



CRYSTAL
CATHEDRAL

Hour of Power Schweiz
Seestrasse 34
CH-3700 Spiez

Telefon +41 (0) 33 655 06 36
Telefax +41 (0) 33 655 06 37

E-Mail: info@hourofpower.ch
www.hourofpower.ch

PC Zürich 17-260489-8

HOOR OF POWER VOM 22.03.2009

Begrüßung (RHS):

In der Legende heißt es, dass der Apostel Johannes im Alter von 90 Jahren eine Gemeinde nach der anderen besucht hätte und dort jedes Mal die selbe Predigt in zwei Worten gehalten hat: Liebt einander. Und dann ging er wieder. Davon findet sich soviel in der Geschichte dieser Gemeinde wieder. Deshalb war es Gott möglich, uns so mit seiner Gegenwart zu segnen.

Darin fühlen wir seine Gegenwart. Durch Ihn müssen wir uns nicht verdächtigen, beneiden, hassen oder zürnen. **LIEBT EINANDER.** Wenden Sie sich Ihren Nachbarn zu. Geben Sie einander die Hand und sagen Sie einander diese Worte: Liebt einander.

Sie sind an einen Ort der Hoffnung, des Friedens, der Liebe gekommen als Nachfolger Jesu und wählen das Positive, nicht das Negative. Dies ist ein Ort, den Jesus mag und das merkt man. Wow. Lasst uns beten:

Danke, Gott, dass Du alles hier in den letzten 54 Jahren aufgebaut hast. Es gab Menschen, die nicht daran geglaubt haben und mit guten Gründen gezweifelt haben, aber sie sind trotzdem gekommen und haben Frieden, Vergebung, Ermutigung, Hoffnung und Liebe erlebt. Wir lieben einander hier und wir fühlen Deinen Geist bei uns. Danke, Herr. Amen.

Bibellesung – Psalm 103 – (RHS):

Hören Sie heute Morgen die Worte aus der Heiligen Schrift.

Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den HERRN, meine Seele und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Verfehlungen vergibt und dich von allen Krankheiten heilt, der dich erlöst vom Verderben und dich krönt mit Güte und Barmherzigkeit. Der dich mit Gutem stärkt und du wieder jung wirst wie ein Adler. Der Herr ist gütig und freundlich, langsam zum Zorn und voll Erbarmen. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so ist seine Gnade denen gegenüber, die Ihn fürchten. So weit der Osten vom Westen entfernt ist, lässt er unsere Übertretungen von uns sein. Die Güte des Herrn bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit und Seine Gerechtigkeit den Kindern und Kindeskindern. Lobe den Herrn, meine Seele.

Das ist das Wort des Herrn.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Cathleen Lewis (CL):

RHS: Mein heutiger Gast ist Cathleen Lewis. Ich habe sie erst vor ein paar Minuten kennen gelernt. Wir haben sie eingeladen, weil sie eine großartige Geschichte zu erzählen hat. Vielleicht haben Sie es ja schon bemerkt: Diese Gemeinde ist anders als andere Gemeinden. Wir legen Wert auf Lebensberichte, andere mehr auf Predigten. Wir versuchen nicht, von hier oben nach da unten zu predigen. Wir versuchen Menschen zu finden, die herkommen und erzählen können, was Gott in ihrem Leben getan hat. Wir sagen ihnen, halten Sie keine Predigt. Erzählen Sie uns nur die wahre Geschichte, wie Sie gesegnet und gerettet wurden. Und das ist die großartige Geschichte von Cathleen und ihrem lieben Sohn Rex. Ihre Geschichte wurde in einer 60-minütigen Sendung auf CBS gezeigt. Rex wurde mit einer großen Zyste auf seinem Gehirn geboren, die zu Blindheit und Autismus führte. Ungeachtet dessen, dass Rex mit dieser starken Behinderung geboren ist, ist er ein musikalischer Köhner. Er hat das absolute Gehör. Er ist in der Lage jedes Lied zu hören und kann es sofort auswendig

nachspielen. Cathleen ist hier, um ihre Geschichte zu erzählen, wie sie Rex Gott anvertraut hat und dabei selbst zum Glauben kam. Begrüßen Sie mit mir die großartige Mutter, Cathleen Lewis.

CL: Danke. Danke, Dr. Schuller.

RHS: Sie strahlen. Ich habe die Gabe, das zu erkennen. Manche haben die Gabe zu singen, zu reden, zu hören. Ich habe die Gabe, Dinge zu erkennen.

CL: Das ist eine wichtige Gabe.

RHS: Ganz sicher. Und ich sehe die Frucht Christi in Ihrem Leben. Aber fangen wir am Anfang an. Mit Rex. Über ihn werden wir am meisten reden.

CL: Und das ist auch der Anfang meines Lebens, gewissermaßen.

RHS: Ja. Erzählen Sie uns die Geschichte.

CL: Als Rex zur Welt kam und auch schon als ich schwanger mit ihm war, hatte ich viele Träume für ihn, wie alle, die ein Kind bekommen. Aber als Rex geboren wurde, war es mehr wie ein Tod für mich.

RHS: Am Tag der Geburt.

CL: Nicht gleich am Tag der Geburt, aber als ich mehr und mehr erfuhr, was mit ihm los war. Als er geboren wurde, verliebte ich mich in mein Kind und war für immer verliebt in dieses Baby. Es war das stärkste Gefühl, das ich je hatte. Aber ich wusste, dass er eine Zyste im Gehirn hatte, die operiert werden musste und nach der Operation dachten wir, das war es. Wir dachten, wir könnten einfach weiterleben und unsere Träume erfüllen mit diesem wunderbaren Kind. Aber es gab Komplikationen. Dann erfuhren wir, dass er blind war. Das war erschütternd. Das fühlte sich an, als würde ich sterben und mein Herz zerbrach für mein Baby.

RHS: Wie alt war er, als Sie erfuhren, dass er blind ist?

CL: Er war 4 ½ Monate.

RHS: Bis dahin wussten Sie es nicht?

CL: Nein, wegen der Gehirnoperation. Es sah so aus, als ob er mich fokussieren würde, aber seine Augen wanderten. Ich dachte, vielleicht schielt er ja nur etwas und man kann das korrigieren. Ich war also nicht vorbereitet darauf, dass er blind war. Es war ein gewaltiger Schock für mich. Ich fiel aus allen Wolken. Für mich war es zu groß, um es zu begreifen. Wie sollte ein Kind ohne diese Ausrüstung – so sah ich es – überleben, die Welt zu verstehen. Das erdrückte mich. Aber die Blindheit, Dr. Schuller, war nur der Anfang. Kurz darauf wurde deutlich, dass er sich auch in anderen Bereichen nicht entwickelte. Die Zyste hatte offenbar auch andere Teile des Gehirns geschädigt. Er lernte nicht zu laufen, er lernte nicht zu gehen oder zu sprechen und wurde sehr empfindlich. So, als wäre sein ganzer Körper ein einziges Nervenende. Seine Hände ballte er immer zu Fäusten, um nicht irgendetwas berühren zu müssen, weil sie so empfindlich waren. Auch seine Ohren. Er hörte jeden leisesten Ton und wurde davon überwältigt. Sein Gehirn war komplett dysfunktional. Es brach mir das Herz, dass ich ihn zur Welt gebracht hatte und er es so schwer hatte.

RHS: Fühlten Sie sich schuldig?

CL: Ich wurde erdrückt von Schuld.

RHS: Wirklich?

CL: Schuldgefühle, von denen ich glaubte, ich könnte sie nie überwinden. Sie fraßen mich förmlich auf, weil ich dachte, es wäre alles meine Schuld. Wie konnte ich als Mutter ein Kind in diesem Zustand auf die Welt bringen? Ich hatte solche Angst.

RHS: Waren Sie zur der Zeit Christin?

CL: Nein, nein, das war ich nicht. Erst die Erfahrung mit Rex brachte mich auf die Knie und führte mich dazu, Christus kennen zu lernen. Das Leben mit meinem

Sohn war wie ein ständiger Tanz auf rohen Eiern. Es überforderte mich völlig. Deshalb zerbrach auch meine Ehe.

RHS: Das passiert oft. Ja.

CL: Ja, oft. Ich war schließlich völlig alleine und verängstigt. Bis dahin dachte ich, ich könnte meine Probleme alleine lösen. Dieses Problem schaffte ich nicht. Ich fing an zu suchen. Gott kam dazu. Er gesellte sich zu uns, in mein Leben. Er zog mich zu sich und schenkte mir zwei Wunder. Als ich anfang in die Kirche zu gehen, um aus Verzweiflung für meinen Sohn zu beten, erlebte ich sofort zwei Wunder. Das eine war das kleine Keyboard für Rex, das er zu seinem zweiten Geburtstag geschenkt bekam, direkt nachdem ich anfang in die Kirche zu gehen. Das war ein Gnadengeschenk Gottes. Als Rex seine Finger zum ersten Mal auf die Tasten legte, glaube ich, wusste er, dass es direkt von Gott kam. Irgendetwas an diesen Tasten lockte ihn aus seiner Empfindlichkeit.

Er öffnete seine Hände und diese Tasten machten Sinn. Die Tasten, die Noten, die Ordnung. Es war, als gäbe Gott ihm die Musik, wo die Welt ihm nur Chaos und Dysfunktion gab.

RHS: Was war es, das Sie in seinem persönlichen Leben erkennen ließ, dass er anders war?

CL: Musikalisch?

RHS: Ja.

CL: Am Anfang, als er mit dieser Überempfindlichkeit zu kämpfen hatte, gab es nur eines, das ihn nicht überforderte: die Musik. Klassische Musik.

RHS: Interessant.

CL: Er hatte immer einen friedlichen Gesichtsausdruck, wenn er Mozart hörte. Aus diesem Grund besorgten wir ihm das kleine Keyboard. Er fing an, kleine Melodien zu spielen und ich wollte seine Stimme hören. Er konnte immer noch nicht gehen oder sprechen. Die Spezialisten dachten, dass er nie laufen oder sprechen würde. Aber er fing an auf seinem kleinen Keyboard zu spielen. Er spielte jeden Tag und lebte auf. Er fand Leben, Kreativität und erfand Klänge. Eines Tages spielte ich ihm Beethovens Ode an die Freude im Wohnzimmer vor. Er setzte sich an sein Keyboard und spielte sie nach. Da war er drei Jahre alt. Ich wollte hören, wie er Mama sagt. Aber als ich die Musik hörte, wusste ich, ich würde seine Stimme hören, wenn ich nur geduldig bin. Das war Gott, der in mir diesen Glauben wachsen ließ. Von da an entwickelte sich seine Musik.

RHS: Hatte er Unterricht?

CL: Ja, hatte er. Er fing an, als er etwa 5 ½ Jahre war. Sein erster Lehrer nannte seine Musik, sein Klavier von Gott berührt, weil er Rex nicht die Grundlagen beibringen musste und die Theorie. Er zeigte Rex einmal eine Tonleiter und am selben Tag noch spielte Rex alle anderen zwölf Tonleitern.

RHS: Er ist also ein echter Könnler.

CL: Andere haben ihn einen Könnler genannt, und man sagt auch von seiner Musik, sie wäre von Gott berührt. Deshalb habe ich das Buch geschrieben über Rex und spreche darin vom Glauben. Denn Gott hat mir mit Rex eine wunderbare Geschichte geschenkt, die sich zu erzählen lohnt.

RHS: Auf dem Umschlag ist ein schönes Bild von Rex. Wir werden ihn kurz kennen lernen. Er wird für uns spielen. Können wir ihn begrüßen und Hallo sagen, bevor er spielt?

CL: Auf jeden Fall. Hör mal Rex, hier ist Dr. Schuller.

RHS: Rex, ich bin Robert Schuller. Einer der Prediger hier.

REX: Hallo Dr. Schuller.

RHS: Wie bist du zum Klavierspielen gekommen? Glaubst du an Gott?

REX: Ja.

RHS: und an Jesus?

REX: Ja, ich liebe Jesus, Dr. Schuller. Und er liebt mich auch.

RHS: Du spielst heute etwas für uns. Welches Stück?

REX: Ich werde ein Walzer Medley von Brahms spielen. Es sind drei Walzer von Brahms, die ich aus dem Opus 30 genommen habe. Mir gefällt es, weil einige Teile kraftvoll sind und ein Teil sanft und leicht. Es macht Spaß, Dr. Schuller.

RHS: Großartig.

CL: Sehr schön.

RHS: Während er zum Klavier geht: Das Buch „Rex“ handelt von ihm und ist von seiner Mutter geschrieben. Zu kaufen über hourofpower.org

Vorstellung des Predigers Miroslav Volf (RHS):

Unser heutiger Gastprediger ist hier, weil Sie darum gebeten haben. Er war an einem Sonntagmorgen als Gast hier. Sie waren so bewegt, dass zum ersten Mal viele Menschen mich fragten, ob wir ihn nicht einladen könnten um zu predigen. Miroslav Volf ist Professor für Systematische Theologie an der Yale Universität. Zudem ist er der Gründer und Direktor des Yale Center für Glauben in der Kultur. Er stammt aus Kroatien, wo er wegen seines Glaubens sehr verfolgt wurde, als der Krieg zwischen Serbien und Kroatien tobte in den 90er Jahren. Vielleicht wird er davon heute früh etwas mehr erzählen.

Miroslav hat mittlerweile mehrere Bücher veröffentlicht und über 70 Lehrartikel geschrieben. Sein letztes herausragendes Werk zur friedlichen Diskussion zwischen Christen, Juden und Moslems wurde kürzlich in der New York Times vorgestellt. Sein neuestes Buch heißt „Free of Charge.“

Heute ist er bei uns, um uns eine besondere Botschaft zu bringen. Sie trägt den Titel „Siehe, ich mache alles neu.“ Hören Sie jetzt eine großartige Predigt von Miroslav Volf.

Predigt “Siehe, ich mache alles neu!” (Miroslav Volf):

Ich freue mich sehr, hier zu sein. Ich möchte mich besonders bei Dr. Schuller bedanken. Durch seinen Dienst wurde ich sehr ermutigt und gesegnet. Es ist herrlich, in dieser Kirche zu sein. Einzigartig auf der Welt. „Siehe ich mache alles neu.“

Wenn Sie wie ich sind, mögen Sie neue Sachen. Sie mögen neue Kleider, und neue Autos. Ich liebe neue Autos. Der Lack glänzt, man öffnet die Tür und es riecht wie ein neues Auto. Unvergleichlich. Wir mögen alles, was neu ist und die Menschen aller Zeiten und überall auf der Welt haben immer Neues gemocht. Ich lebe in einer Stadt namens New Havens. Im 17. Jahrhundert kamen Siedler an die Küste der neuen Welt und wollten eine neue Stadt gründen. Weil auch sie neue Dinge mochten. Der Text, aus dem der Titel für meine Predigt: „Siehe ich mache alles neu“ kommt, ist der Text über das neue Jerusalem, ein neue Stadt voller Hoffnung. Wir lieben neue Dinge. Wir mögen nicht nur neue Dinge, sondern sind geradezu von neuen Dingen besessen. Wir lieben neue Abenteuer, neue Spielzeuge, wir lieben neue, neue, neue und neue Dinge. Wir lieben neue, neue Dinge und dann lieben wir das nächste und alles muss neu sein.

Das Dumme an neuen Dingen ist nur, dass die Neuheit nur kurz anhält. Schon bald wird alles Neue etwas Altes. Sehen Sie nur in Ihre Schränke, Ihre Garage, die Spielzeugkisten Ihres Sohnes Ihrer Tochter, Schrottplätze und schon sehen Sie, dass alles Neue schnell alt wird. Und irgendwie besiegt das Alte immer das Neue. Aber wir sehnen uns nach dem Neuen. Als ich darüber nachdachte, dachte ich, wonach sehnen wir uns eigentlich, wenn wir uns nach dem Neuen sehnen? Was ist es, das wir ersehnen, das uns nicht enttäuscht? Lassen Sie mich Ihnen ein

bisschen von meiner Geschichte erzählen. Ich werde die Antwort auf diese Frage darin einflechten. Ich sage Ihnen schon jetzt, wonach wir uns sehnen ist eine neue Identität, ein neues Selbst. Danach sehnen wir uns und nach der Möglichkeit einer neuen Zukunft. Wonach wir uns auch sehnen – und das überrascht Sie vielleicht – ist eine neue Vergangenheit. Eine neue Identität.

Wenn Sie mir irgendwo auf der Straße begegnen würden und versuchen würden, mich kennen zu lernen, würden Sie mich auf jeden Fall nach meiner Lebensgeschichte fragen, und ich erzähle sie Ihnen.

Ich bin im kommunistischen Jugoslawien der 50er Jahre geboren. Ich bin der Sohn eines Pfingstpastors. Es war schrecklich in der Schule für mich, weil niemand den Sohn eines Predigers mochte, schon gar nicht einen Pfingstler. Ich weiß noch, wie ich vor der ganzen Klasse stehen und darüber Auskunft geben musste, wer ich bin. Dabei erwähnte ich, dass mein Vater ein Prediger ist. Okay, das ist in Ordnung. Was ist ein Prediger? Sie wussten, was ein Priester ist, aber was ein Prediger ist, wussten sie nicht, also musste ich das erklären. Ich war gerade mal 10 Jahre alt und wünschte mir, ich könnte einfach verschwinden vom Angesicht der Erde. Da kommt die Frage, für wen arbeitet dein Vater?

Er arbeitet für die christliche Pfingstliche Kirche Jugoslawiens. Was zum Kuckuck für eine Kirche? Sie hatten noch nie von Pfingstlern gehört, verstehen Sie?

Ich schwor damals, dass ich meinem Vater nie das antun würde, was er mir angetan hatte und ein Prediger werde. Passen Sie auf, was Sie schwören, was Sie niemals tun werden.

Das war Teil meiner Kindheit und dazu gehörte immer das Gefühl von Unterdrückung, das Gefühl, nicht frei atmen zu können und sich frei zu bewegen. Ich wurde zum Militärdienst zwangsverpflichtet. Ich musste hin und wurde monatelang verhört, weil sie herausfinden wollten, was meine Absichten waren. Ob ich vielleicht irgendwie die Grundfesten des großen sozialistischen Systems untergraben wollte. Das ist, wer ich bin. Ein Teil meiner Geschichte. Aber sollte ich Ihnen meine Geschichte als die Geschichte eines Unterdrückten erzählen? Wenn ich es erzähle, würde ich nicht selbst deprimiert? Sollte ich meine Geschichte als die eines Mannes erzählen, der verhört wurde? Nur das? Gibt es eine größere Geschichte, die ich von mir selbst erzählen kann?

Ich glaube grundsätzlich, besonders diejenigen von uns, die viel Leid erlebt haben erleben, wie ihre Identität oft in der ganzen Leidensgeschichte verschwindet. Wir brauchen es, dass ein Lichtstrahl unsere Geschichte durchdringt und uns etwas anderes über uns selbst sagt. Wer bist du? Ich glaube, das Fundament aller Dinge unseres Lebens ist, dass die Antwort auf diese Frage lautet: Meine Identität ist nicht, was andere mir angetan haben. Ich bin nicht mal das, was ich mir selbst angetan habe. Ich bin, was Gott sagt, dass ich bin. Ich bin das geliebte Kind Gottes, unabhängig davon, was in meinem Leben passiert ist.

Wenn ein Freund von mir über unsere Würde als menschliche Wesen spricht, erinnert er dabei an eine Erfahrung, die viele Kinder machen. Sie haben einen kleinen Teddybären, der überall mitkommt. Er kommt mit ins Bett, auf den Spielplatz und macht alles mit. Und nach einer Weile wird der Bär ganz fransig. Ein Auge fehlt. Die Knöpfe fallen ab. An einem Arm öffnet sich die Naht und die Füllung fällt heraus. Bei einem Schönheitswettbewerb für die schönsten Teddybären, den allerschönsten Teddy, würde dieser Bär vielleicht nicht den allerletzten aber den vorletzten Platz belegen. Kein besonders ansehnlicher Teddybär. Wenn man das Kind fragt, welchen Bär es möchte, diesen Bären oder einen neuen, den man ihm kaufen möchte, selbst wenn dieser Bär alle Preise der

Welt gewinnen würde für den schönsten Teddybären, wäre die Wahl eindeutig: Ich will meinen Bären.

Ganz gleich, was uns zustößt, welche Knöpfe fehlen und die Nähte platzen, wir sind von Gott geliebt. Gott liebt uns und gibt uns unsere Identität. Das hat mich mit Mut erfüllt, mir Kraft gegeben und das Gefühl, besonders zu sein, ungeachtet dessen, was ich erlebt habe. Wissen Sie, wenn Sie geliebt werden, sind Sie immer neu. Wenn man liebt, ist alles immer frisch. Und zu so einem Leben lädt Gott uns ein. Als Geliebte, die lieben und dadurch neu werden. Eine neue Identität. „Siehe, ich mache alles neu.“

Aber wissen Sie, wir brauchen nicht nur eine neue Identität, wir brauchen auch eine neue Zukunft. Wenn Sie viel gelitten haben, wenn Sie missbraucht wurden, Ihnen etwas Schreckliches passiert ist, kann es sein, dass das Ihre ganze Aufmerksamkeit einnimmt. Das nagelt Sie an Ihrer Vergangenheit fest. Sie schauen zurück und denken so über die Zukunft nach, als würde die Vergangenheit kommen und ihren Arm durch die Gegenwart strecken und die Zukunft vor sie zerren. Das ist, wie wenn Sie Auto fahren, aber ständig in den Rückspiegel sehen. Sie schauen zurück und fürchten für die Zukunft das, was Sie in der Vergangenheit erlebt haben.

Wir brauchen eine neue Zukunft. Ich habe gespürt, dass ich eine neue Zukunft brauchte. Ich spürte, dass ich befreit werden musste von meiner Vergangenheit, damit meine Vergangenheit nicht bestimmt, wie ich heute lebe. Ich wollte mich nicht mehr davor fürchten, dass hinter jedem Busch jemand hervorspringt, der mich verhört und bedrängt. Ich brauchte eine neue Zukunft. Wie geht es, dass die Zukunft zu uns kommt? Es gibt darüber zwei Theorien.

Die eine sagt: Die Zukunft erwächst aus unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart. Was man sät, wird man auch ernten. Ursache erzeugt Wirkung. Das ist ein Bezug zur Zukunft. Der andere Bezug zur Zukunft ist der, dass die Zukunft nicht aus unserer Vergangenheit und Gegenwart erwächst, sondern dass die Zukunft aus Gottes Ewigkeit kommt. Dann kann die Zukunft neu sein. Sie kommt aus Gottes Verheißung.

Die beste Geschichte, die ich dazu im Neuen Testament kenne, stammt aus dem Alten Testament, wird aber im Neuen Testament erzählt. Die Geschichte von Abraham und Sarah. Sie erinnern sich. Sie versuchen, einen eigenen Nachkommen zu haben. Jahre und Jahre ergebnisloser Versuche. Kein Nachwuchs. Diese trotzigen Körper taten einfach nicht, was Körper tun sollten. Und dann im hohen Alter kommt Gott zu Abraham und sagt: Nächstes Jahr um diese Zeit wirst du ein Kind haben.

Das ist eine Verheißung, und Abraham glaubte ihr. Und weil es eine göttliche Verheißung war, siehe und achte, wurde das Gesetz, das besagt, dass die Vergangenheit die Zukunft bestimmt, gebrochen. Und Abraham hatte einen Sohn. Da war sein Kind. Da war Isaak. Da war sie – neue Hoffnung und eine neue Zukunft. Gottes Verheißung, in unser Leben gesprochen, schafft eine neue Zukunft für uns. Die Vergangenheit bedrückt uns nicht länger. Wir werden frei für neue Möglichkeiten. „Siehe ich mache alles neu.“

Eine neue Identität, eine neue Zukunft und ich glaube, wir brauchen auch eine neue Vergangenheit. Nun werden einige, die philosophisch denken, sich den Kopf kratzen und sagen, Moment mal. Ich kann keine neue Vergangenheit haben. Das geht nicht. Ich kann eine neue und bessere Zukunft haben, eine veränderte Gegenwart aber wie soll das gehen, eine andere, neue Vergangenheit zu bekommen?

Dazu müsste man das, was mir in der Vergangenheit passiert ist, ungeschehen machen.

Manchmal, wenn Kinder miteinander spielen, beleidigt ein Kind das andere. Und derjenige, der angegriffen wurde, sagt: „Nimm das zurück“ Aber selbst, wenn das Kind es zurücknehmen wollte, geht das leider nicht. Man kann probieren, was man will, man kann es nicht mehr zurücknehmen.

Wissen Sie, wenn ich von meinem Verhörbeamten vernommen wurde, war ich oft zornig. Ich war ihm gegenüber voller Hass. Auch später, wenn ich an ihn dachte, wurde ich oft von schlechten Gefühlen überwältigt. Manchmal, wenn ich wirklich nett zu mir selbst bin, sage ich, aber Miroslav, das ist ganz normal. Er hat dich misshandelt, oder? Da ist es ganz normal, dass du ihm nicht sonderlich zugeneigt bist.

Aber dann wieder, wenn ich meine Bibel aufschlage und lese, was darin steht darüber, dass man seine Feinde lieben soll, darüber, wie Christus für alle Gottlosen gestorben ist, bedenke, Miroslav, so darfst du nicht denken. Du sollst anders handeln und fühlen.

Du vergibst das Leid nicht, das andere dir zugefügt haben. Wissen Sie, wir brauchen Vergebung dafür, dass wir nicht vergeben haben. Vergebung ist nicht zu unserem Vergnügen da. Wir haben keine Wahl, ob wir vergeben oder nicht. Manche fragen: Welches Recht hast du zu vergeben? Ich frage: Welches Recht habe ich, nicht zu vergeben? Wissen Sie warum?

Weil Christus für jeden einzelnen Menschen am Kreuz gestorben ist. Für jede Sünde, die je begangen wurde. Sie haben kein Recht, ich habe kein Recht, nicht zu vergeben. Das ist schwer. Die Vergangenheit können wir dann vergeben, glaube ich, wenn wir darüber nachdenken, was Gott getan hat, indem er uns vergibt. Dann können wir eine neue Vergangenheit schaffen. Das musste ich auch meinem Peiniger zugestehen. Was für eine neue Vergangenheit?

Was tut Gott, wenn er vergibt? Darüber steht viel in der Bibel. Einmal heißt es, wenn Gott vergibt, rechnet er uns unsere Schuld nicht an. Wir haben uns verschuldet, aber Gott schreibt nichts in das Schuldenkonto. Richtig? Eine Null. Wir haben Schulden, brauchen aber nicht zu bezahlen. Weiter heißt es, Gott deckt unsere Sünden zu.

Wir haben gesündigt, und es ist für jedermann offensichtlich, aber Gott kommt und deckt unsere Sünden zu und sie sind nicht mehr zu sehen.

Oder Gott entfernt unsere Sünden, wie wir heute Morgen aus dem Psalm 103 gehört haben. Er entfernt unsere Sünden so weit von uns, wie der Osten vom Westen ist. Sie klebt an uns, diese Sünde, nicht wahr?

Das ist das Problem mit Sünde. Sie haftet an uns und klebt an uns fest und wir können uns nicht davon lösen. Aber Gott entfernt sie.

Oder diese Stelle, die liebe ich. Da heißt es in der Bibel, dass Gott unsere Sünden hinter sich wirft. Stellen Sie sich das mal vor. Gott nimmt unsere Sünden und wirft sie hinter sich. Das heißt, Gott sieht auf Sie, aber er kann die Sünde nicht sehen, weil sie hinter Ihm liegt und Er sieht nicht hinter sich.

Und am allerbesten: Gott erinnert sich nicht an unsere Sünde.

Wir haben sie begangen, aber sie ist weg. Aus der Realität verbannt, weil Gott sie ausradiert und aus seinem Gedächtnis entfernt hat. Eine neue Vergangenheit. Sehen Sie, damit ist Ihre Vergangenheit verändert. Ihre Vergangenheit, ebenso wie ihre Gegenwart, ist neu. Genauso kann auch Ihre Zukunft neu werden. Siehe, ich mache alles neu.

Wissen Sie, wenn wir uns sehnen nach all diesen kleinen Spielereien, ob es nun ein I-phone oder irgendetwas anderes ist, etwas Neues, das danach kommt, wenn wir uns danach sehnen und es dann haben, spielen wir eine Woche oder zwei damit und dann wird es langweilig und wir suchen etwas anderes. Irgendwann

sind wir wie ein Hamster in seinem Rad. Ständig etwas Neues, und das Rad läuft immer schneller.

Wonach sehnen wir uns eigentlich? Wir sehnen uns nach einer neuen Identität. Wir sehnen uns nach einer neuen Zukunft. Wir sehnen uns nach einer neuen Vergangenheit. Und wissen Sie, wonach wir uns sehnen? Wir sehnen uns nach dem Einen, der alles neu macht. „Siehe ich mache alles neu.“ Amen.

Segen (RHS):

Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr gebe euch Frieden selbst wenn es donnert und die Blitze zucken. Möge der Herr euch näher sein als je zuvor. Wir sind hier um dabei zu helfen, die Verbindung zwischen dem Allmächtigen und eurer Seele zu stärken.

Eine gute Woche. Bis nächsten Sonntag. Auf Wiedersehen.